

FLACH GEPFEFFERT

Lex Vögtli und Tina Z'Rotz

4. März – 1. April 2018

Vernissage  
Samstag, 3. März  
ab 18 Uhr

Performanceabend mit Suppe  
mit Marcel Forrer, Lisa Jenny,  
Andrea Saemann und  
Anne Käthi Wehrli  
Samstag, 17. März  
18–21 Uhr

Finissage mit Marathon-Konzert  
von LAG (Gilbert Engelhard, Andri  
Freuler und Lukas Rickli)  
Sonntag, 1. April  
15–20 Uhr

Wir danken dem Kanton Solothurn  
für die Unterstützung.

FLACH GEPFEFFERT, so der Titel der ersten gemeinsamen Ausstellung von Lex Vögtli und Tina Z'Rotz, enthält ein dynamisches Potenzial, das unterschiedlich verstanden werden kann. Zum einen hat es etwas Wütendes, etwas von einer zerstörerischen Kraft, etwas von einem Fertigmachen. Zum anderen kann darunter etwas Emporragendes, eine energetische Steigerung oder eine Art Lebenskraft verstanden werden. So unterschiedlich wie diese konträren Ansichten von FLACH GEPFEFFERT scheinen auf den ersten Blick auch die zwei künstlerischen Positionen zu sein. Während Lex Vögtli (\*1972) sich als Malerin versteht und vorwiegend mit dem illusionistischen Raum in der Fläche des Bildvierecks beschäftigt, kommt Tina Z'Rotz (\*1970) von der Bildhauerei her und setzt sich hauptsächlich mit dem tatsächlichen Raum und dreidimensionalen Volumen auseinander. Trotz dieser Verschiedenheiten sind die beiden befreundeten Basler Künstlerinnen überzeugt, dass ihre Werke miteinander verwandt sind.

In einer weitgehend dialogischen Inszenierung kann den vermeintlich künstlerischen Gemeinsamkeiten nachgegangen werden. Zum einen scheint die Beschäftigung mit Räumlichkeit und Körperlichkeit sowohl auf der zweidimensionalen Fläche wie in dreidimensionalen Objekten wesentlich zu sein.

Flach, zumindest ohne räumliche Intension, ist die grosse, unförmige und nicht genau fassbare Fläche in Lex Vögtlis *Die Dinge* (1). Unterhalb dieser mehrheitlich weissen Form sind verschiedene Sachen ausgebreitet – abstrahierte Bananen, zwei kleine Holzkreisel sowie weitere Dinge, die plastisch dargestellt sind. Diese benennbaren Sachen unterscheiden sich durch ihre Gegenständlichkeit und Räumlichkeit stark von dem grossen, nicht greifbaren Ding. Vögtli bringt in ihren Gemälden oft verschiedene Malstile und Genres zusammen und lässt unterschiedliche Perspektiven und Räumlichkeiten unmittelbar aufeinandertreffen. Elemente, bei denen keine räumliche Tiefe intendiert ist und die flach erscheinen, finden sich wie selbstverständlich neben plastisch dargestellten Dingen. Dieses direkte Nebeneinander von unterschiedlichen räumlichen Dimensionen ist unter anderem auch in *Sommerstag* (6), *Das Gemächt des Zuckerbäckers* (10) oder in *Raus!* (31) zu beobachten.

In einer vergleichbaren Art verbindet Lex Vögtli auch in ihren jüngst entstanden Collagen verschiedene Perspektiven und Raumebenen. Die sorgfältig und präzise eingefügten Collage-Elemente zeigen eine andere Plastizität als die Tuschezeichnungen, die in der Technik des Sumi-e, einer traditionellen japanischen Tusche-Maltechnik, entstanden sind. So zum Beispiel in *Wie ich mich jetzt fühle?* (14), *Ich hab nichts gesagt.* (21) oder *Hier werd ich immer melancholisch.* (44) zu sehen.

Ähnlich bringt Tina Z'Rotz in ihren Fotografien unterschiedliche Ebenen von Räumlichkeit zusammen, wenn sie auf eigenes oder fremdes Bildmaterial mit Lehm reagiert: indem sie mit einer schlangenähnlichen Linie die in der Bildvorlage

vorhandene Perspektive aufnimmt wie in *Cowboy* (2), oder indem sie eine Fläche betont wie in *Latrator* (17) oder in *pit-tore* (39). Der hinzugefügte Ton wirkt im Kontrast zum vorgefundenen, zweidimensionalen Bildmaterial in seiner gänzlich anderen Materialität ungemein plastisch. Die so entstandenen Collagen wurden teils nicht ganz rechtwinklig abfotografiert, so dass ein weiteres räumliches Element hinzukommt. Der Körperhaftigkeit der Fläche oder auch der Flachheit einer Skulptur geht Tina Z'Rotz mit räumlichen Volumen nach, wie das etwa in *Eigene Wanderungen durch das Land der Wasserfälle* (12, 30, 43) oder in den Objekten, die an der Decke baumeln (23), zum Ausdruck kommt. In diesen Arbeiten zeigt sich auch Z'Rotz' vermehrte Beschäftigung mit der Vorstellung von Natur als Paradies.

Flach ist auch das grosse Podest aus zwei Holzplatten, das mitten im Raum platziert ist. Es lädt dazu ein, sich niederzulassen und zu verweilen und ist eine von mehreren Sitzgelegenheiten, die in Höhe und Sitzkomfort variieren. Im ganzen Ausstellungsraum verteilt, bieten sie die Möglichkeit, aus einem leicht anderen Blickwinkel die Ausstellung und ihre Werke zu betrachten. Die beiden Künstlerinnen sind der Ansicht, dass das Schauen im Sitzen ein anderes ist als im Stehen. Sich irgendwo niederlassen wird oft mit einem Tempowechsel, einer Verlangsamung in Verbindung gebracht, was einem bewussteren Wahrnehmen förderlich sein kann. So ist die Auseinandersetzung mit Zeit, neben der Thematik des Raums, ein weiteres verbindendes Element der beiden künstlerischen Positionen.

Das Thema der Zeit beziehungsweise deren Vergänglichkeit taucht in Lex Vögtlis Werk oft und in unterschiedlicher Form auf. Sei dies in den welken Blumen in *Die Welt ist eine ...* (33), in den schwarzen *Sonnenblumen* (13), in einer besonderen Art von Erdschichtungen in *Stammbaum* (42), in *Dark Days* (51), am Morgen nach der Party in *Hangover* (32) oder expliziter in der flach gedrückten Kröte (40). Die Werktitel sind dabei ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit, die eine Leserichtung vorgeben können.

Ein anderer Aspekt von Zeit wird in Tina Z'Rotz' Werk thematisiert. Viele ihrer Arbeiten scheinen einen Augenblick der Herstellung in sich bewahrt zu haben, als wären sie im Entstehen begriffen: Die Tonmassen auf den bereits erwähnten Fotografien, das Paar Schuhe, das draussen im Garten spitzvoran im Kies steckt (52) wie auch das grüne stangenähnliche Objekt im Türrahmen (24) erwecken den Eindruck, wie wenn der Ton eben modelliert worden wäre. Ebenso scheint die dunkle Masse bei den *Äpfelchen* (49) gerade herunterzufließen. In diesen Werken wird ein Bewegungsmoment eingefangen und festgehalten, wodurch die Arbeiten Lebendigkeit bewahren. Eine andere Anspielung auf Zeit zeigt sich in Z'Rotz' *Eigene Wanderungen durch das Land der Wasserfälle* (12, 30, 43), die von Hokusai angeregt wurden. In diesen Arbeiten ist es ein Festhalten oder Einfrieren des Moments des fallenden

Wassers, das sie in einer reduzierten und abstrahierten Form umsetzt.

Auch die feinen Objekte an der Decke (23) scheinen geradezu darauf zu warten, dass ein leichter Windstoss sie in Bewegung versetzt und durch die Luft gleiten lässt.

Für beide Künstlerinnen ist das Arbeiten und Experimentieren in und mit unterschiedlichen Medien und Materialien charakteristisch. So tauchen in Lex Vögtlis Werk neben Malereien und Collagen vereinzelt auch dreidimensionale Werke und Fotografie auf. Und Tina Z'Rotz zeigt in dieser Ausstellung nicht nur plastische Arbeiten und räumliche Installationen, sondern auch Fotografien, die auf die Technik der Collage zurückzuführen sind. Beide Künstlerinnen arbeiten intuitiv und assoziativ und integrieren den Zufall und Zufälliges in ihren Arbeiten. Der Versuch, die künstlerische Verwandtschaft der beiden Positionen in einem Zwiegespräch zu beleuchten und andere Herangehens- und Präsentationsweisen auszuloten, führt zu einer Inszenierung, die sich in unterschiedlichen Dichten, Höhen und Tiefen sowie an neutralen und farbig gestalteten Ausstellungswänden zeigt. So entsteht ein dichtes Nebeneinander von Malerei, Skulptur, Fotografie, Collage und Installation, das jüngst geschaffene und ältere Arbeiten von Lex Vögtli und Tina Z'Rotz zusammenbringt.